

# Laibacher Zeitung.

Nr. 297.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5'50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7'50.

Mittwoch, 30. Dezember.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 5 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

1874.

## Amtlicher Theil.

### Finanzgesetz für das Jahr 1875 vom 22. Dezember 1874.

Mit Zustimmung der beiden Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen, wie folgt:

#### Artikel I.

Die gesammten Staatsausgaben für das Jahr 1875 werden auf die Summe von 381.370,906 fl. österreichischer Währung festgesetzt.

#### Artikel II.

Die besondere Verwendung und die für die einzelnen Zweige der Verwaltung bewilligten Etatssummen enthält der erste Theil des nachfolgenden Staatsvoranschlages.

Die nach den einzelnen Kapiteln, Titeln und Paragraphen dieses Staatsvoranschlages bewilligten Credite dürfen nur zu den in den bezüglichen Kapiteln, Titeln und Paragraphen bezeichneten Zwecken, und zwar gesondert für das ordentliche und außerordentliche Erfordernis, verwendet werden.

#### Artikel III.

Zur Bestreitung der im Artikel I bewilligten Staatsausgaben werden die im zweiten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages mit der Summe von 373.089,899 Gulden österr. Währ. festgesetzten Einnahmen der directen Steuern und indirecten Abgaben und der sonstigen Einnahmzweige des Staates bestimmt.

#### Artikel IV.

Zur Erreichung der im Artikel III festgesetzten Summe der Staatseinnahmen sind die directen Steuern und indirecten Abgaben im allgemeinen nach den bereits bestehenden Normen einzuhoben.

Bezüglich des Ausmaßes der Zuschläge zu den directen Steuern aber haben folgende Bestimmungen zu gelten:

- a) bei der Grundsteuer und der Hauszinssteuer ist nebst dem Ordinarium und dem die Einkommensteuer vertretenden Ein Drittel-Zuschusse ein außerordentlicher Zuschlag mit einem Drittel des Ordinariums einzuhoben;
- b) bei der Hauszinssteuer ist nebst dem Ordinarium und dem die Einkommensteuer vertretenden Ein Drittel-Zuschusse ein außerordentlicher Zuschlag im Betrage des Ordinariums einzuhoben;
- c) bei der Erwerbsteuer und bei der Einkommensteuer ist nebst dem Ordinarium ein außerordentlicher Zuschlag gleichfalls in der Höhe des Ordinariums einzuhoben.

Nur von jenen Steuerpflichtigen, deren Gesamtschuldigkeit an Erwerb- und Einkommensteuer erster Klasse oder an Einkommensteuer zweiter Klasse im Ordinarium den Betrag von 30 fl. österr. Währung nicht übersteigt, ist der außerordentliche Zuschlag nur in der Höhe von sieben Zehnteln des Ordinariums einzuhoben.

An Einkommensteuer von Gebäuden, welche im ganzen oder theilweise die zeitliche Befreiung von der Hauszinssteuer genießen, sind für das Jahr 1875 fünf Prozent von dem aus diesen steuerfreien Objecten erzielten reinen Jahreseinkommen, d. i. von jenem Betrage zu entrichten, welcher von dem ganzjährigen Zins-Brutto-Ertrage nach Abzug der auf Erhaltung der Gebäude gesetzlich zugestandenen Prozente und bei ganz steuerfreien Gebäuden auch nach Abzug der erweislich im Jahre 1875 fällig werdenden Zinsen von den auf dem steuerfreien Objecte versicherten Kapitalien erübrigt.

#### Artikel V.

Für die im Laufe des Jahres 1875 zur Rückzahlung fällig werdenden Kapitalien der allgemeinen Staatsschuld können in Ausführung des § 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867, R. G. Bl. 1868, Nr. 3, Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 66, creirten, nicht rückzahlbaren einheitlichen Staatsschuld, und zwar in demjenigen Betrage ausgegeben werden, welcher erforderlich erscheint, damit durch die Veräußerung derselben die zur Rückzahlung jener Kapitalien nothwendigen Geldmittel beschafft werden.

#### Artikel VI.

Jener Betrag von 500,000 fl., welcher bei Kapitel 8: Ministerium für Cultus und Unterricht, Titel 9: Erfordernis der Religionsfonds § 19, im Extra-Ordinarium zum Zwecke der provisorischen Verbesserung der Bezüge katholischer Seelsorger eingestellt erscheint, ist als ein dem Religionsfond gegebener und im Jahre 1876 rückzahlbarer Staatsvorschuß zu behandeln, und wird die Regierung ermächtigt, aus demselben katholischen Seels-

forgern, deren Einkommen den Bedürfnissen nicht entspricht, für das Jahr 1875 und ohne Verbindlichkeit für die Folgezeit eine provisorische Verbesserung ihrer Bezüge zu gewähren.

#### Artikel VII.

Die für das Jahr 1875 zur Ausgabe bewilligten, mit Ablauf desselben entweder gar nicht oder doch nicht vollständig verwendeten Beträge, jedoch mit Ausnahme der Credite des Zoll- und Tabakgefälles (Kapitel 12 und 15), welche mit Schluß des Jahres erlöschen, können auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1876 zu den in dem gegenwärtigen Finanzgesetze vorgesehenen Zwecken und innerhalb der durch dasselbe festgesetzten Ansätze verwendet werden; doch sind die diesfälligen Leistungen in der Jahresrechnung dem Dienste des Vorjahres zur Last zu schreiben.

Die Bewilligung der auch in der ersten Hälfte des Jahres 1876 nicht zur Verwendung gelangten Beträge erlischt jedoch mit dem letzten Juni 1876.

Ausgenommen von dieser Bestimmung sind jene Beträge, welche zur Bedeckung stehender Bezüge, wie Gehalte, Pensionen etc., oder zur Erfüllung solcher Leistungen bestimmt sind, die sich auf einen gültigen Rechtstitel gründen, wie Binsen der Staatsschuld etc.; diese Beträge können bis zum Ablaufe der Verjährungsfrist in Anspruch genommen werden.

Die im ersten Theile des nachfolgenden Staatsvoranschlages für Bauten oder sonstige in demselben speciell bezeichnete Zwecke bewilligten außerordentlichen Credite, einschließlich der gleichartigen Credite des Tabakgefälles, welche im Jahre 1875 entweder gar nicht oder nicht vollständig zur Verwendung gelangen, können noch bis Ende Juni 1877 verwendet werden, sind jedoch so zu behandeln, als wenn sie im Voranschlage des Jahres 1876 bewilligt worden wären und daher auch für den Dienst dieses letzten Jahres zu verrechnen.

#### Artikel VIII.

Der Finanzminister wird ermächtigt, während des Jahres 1875 Objecte des unbeweglichen Staatseigenthums, deren Schätzungswert für jedes einzelne den Betrag von 25,000 fl. nicht übersteigt, bis zum Gesamtwerthe von 300,000 fl. ohne vorausgegangene specielle Zustimmung des Reichsrathes gegen bloße nachträgliche Rechtfertigung zu veräußern. Der Finanzminister ist ferner gegen die nachträgliche Rechtfertigung ermächtigt, während des Jahres 1875 den im Nutzgenusse von Staatseisenbahnen stehenden Gesellschaften die Bewilligung zum Verkaufe von entbehrlichen Staatseisenbahn-Grundstücken gegen angemessene Entschädigung des Staatsschatzes für das Aufgeben des Eigenthumsrechtes und zwar auch in jenen Fällen zu ertheilen, in welchen der Schätzungswert des einzelnen Verkaufsobjectes den Betrag von 25,000 fl. übersteigt.

#### Artikel IX.

Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Deckung des Abganges, welcher sich, wenn

den gesammten Staatsausgaben von . . . 381.370,906 fl.

die gesammten Staatseinnahmen von . . . 373.089,899 „

entgegengehalten werden, mit . . . 8.281,007 fl.

ergibt, 12 Millionen Gulden nominale Obligationen der durch das Gesetz vom 20. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 66, creirten, nicht rückzahlbaren und in Noten verzinslichen einheitlichen Staatsschuld zu veräußern.

#### Artikel X.

Mit dem Vollzuge dieses Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Widdisch, am 22. Dezember 1874.

Franz Joseph m. p.

Auersperg m. p. Casser m. p. Banhaus m. p. Stremayr m. p. Glaser m. p. Unger m. p. Chlumetz m. p. Preiss m. p. Horst m. p. Ziemiałkowski m. p.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Scriptor der Bibliothek an der Akademie der bildenden Künste in Wien August Schaffer zum Custos an der Gemäldegalerie dieser Akademie und den Dr. Robert Vischer zum Scriptor der akademischen Bibliothek ernannt.

Am 23. Dezember 1874 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 147 das Finanzgesetz für das Jahr 1875 vom 22. Dezember 1874. (Br. Ztg. Nr. 294 vom 23. Dezember.)

Am 24. Dezember 1874 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 25. Novem-

ber 1874 vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe erschienenen XLVII. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 135 die Consular- und Verlassenschafts-Convention zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreiche Portugal vom 9. Jänner 1873. (Br. Ztg. Nr. 296 vom 25. Dezember.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Vom Tage.

Die wiener Blätter verließen der Weihnachtsfeier an leitender Stelle berechneten Ausdruck. Aus der Reihe jener Journale, welche Anlaß nehmen, Rückblicke auf das im Gebiete der Politik und Volkswirtschaft Erlebte und Vollbrachte zu werfen und unter einem sich mit Betrachtungen über im kommenden Jahre möglicherweise eintretende Ereignisse zu beschäftigen, wollen wir heute die „Montags-Revue“ vernehmen, wie folgt:

„Es hatte, man möchte sagen, fast symbolische Bedeutung, daß Wien gerade am Weihnachtsabend von all m Verkehre mit der Außenwelt abgeschlossen war. Weihnachten ist das Fest der Einskehr in das innere Leben. Der stille Hafen der Häuslichkeit, der Familie, sollte unberührt bleiben von den großen Strömungen der öffentlichen Interessen, die herzerfreuende Ruhe des Feiertages alle Gemüther umfängen. Kein störendes Ereignis hat diese Ruhe unterbrochen und den Blick abgelenkt von der so edlen und so menschlichen Bedeutung dieser heiligen Zeit. Sie bezeichnet das Geburtsfest unserer modernen Kultur, die sie wieder mit dem ersten und unmittelbarsten Begriffe des Gemeinwesens, dem Begriffe der Familie und des Heims in tiefe Verbindung bringt. Sie ist der lebendig Ausdruck der ethisch-religiösen und zugleich der geistigen Bedürfnisse des Volkes. Ein Fest der Freude, erschließt das Weihnachtsfest die versittlichen Wirkungen der Freude, es drängt die Selbstsucht zurück, den edleren Regungen des menschlichen Herzens weist es Ziel und Inhalt an. Kein Fest spricht individueller zum Volke, keines hat sich kräftiger in die Tiefe und der unverhänglichen Richtungen seines Lebens zu bemächtigen gewußt.

Die trübe Lage des Tages vermag freilich keine Feiertag ganz zu bannen. Die wirtschaftliche Krisis, die noch immer alle Verhältnisse der Monarchie umklammert, lastet auf den Gemüthern. Das österreichische Volk bedarf heute des frohlichen Lichtsinnes, der einen so wesentlichen Zug seines Volkscharakters bildet und ihm von seinen Segnern so oft zum Vorwurfe gemacht worden ist. Noch sind keine Anzeichen vorhanden, welche den Abschluß der Krisis, die entscheidende Wendung zum Bessern, in nahe Aussicht stellen würden. Aber dennoch scheint es, als ob Muth und Selbstvertrauen sich zu beleben, jene dumpfen, verzagten Stimmungen, welche die ersten Phasen des über das Reich hereingebrochenen Unglücks begleiteten, allmählig einer kräftigen Auffassung der Dinge zu weichen begannen. Man hat aufgehört, den Staat mit Anforderungen zu umstürmen, deren Erfüllung seiner Aufgaben und seiner stillen Pflicht gleich sehr widersprechen würde. Der Zufall des Erwerbes, der mühelose Gewinn, der Lohn ohne That gilt nicht mehr als das höchste Ziel des Anzustrebenden und zu Erreichenden, dem Begriffe der redlichen Arbeit ist durch die Verhältnisse sein altes Recht geworden, aber auch dem Werthe der Arbeit wird allmählig die alte Ehre. Die Genesung schreitet langsam und unter schmerzhaften Zuckungen des wunden Körpers vor, ihr Fortschreiten aber wird sich nicht leugnen lassen.

Eine ungewöhnliche Gunst der auswärtigen Verhältnisse des Reiches begleitet dieses allmähliche Wiederaufstehen. Selten noch durfte diese alte Monarchie, die so schweren Stürmen Stand gehalten, mit gleicher Befriedigung auf ihre Stellung nach Außen, auf ihr Verhältnis zu den maßgebenden Mächten Europas blicken. Das Freundschaftsband, das uns mit Deutschland verbindet, ist heute eine festeres als je; nach den Beziehungen der Souveräne, der Regierungen und der Völker beider Reiche ist es ein unlösbares geworden. Die einstige Verstimmung gegen Rußland hat der Ueberzeugung von der vielfachen Berührung der Interessen beider Staaten, von der Möglichkeit ihres engen und ungetrübten Zusammengehens Platz gemacht. Gleich freundschaftliche und sympathische Gesinnungen durchdringt unser Verhältnis zu dem Nachbarstaate Italien. England, so fernab es sich von den politischen Fragen des Continents zu halten pflegt, würdigt die Bedeutung, welche die Zusammenschließung der drei Kaiserreiche für die Erhaltung des Friedens und die conservativen Interessen



## Administrative Studien.

Europas behauptet, und selbst Frankreich wird bei einer leidenschaftlosen Auffassung der Lage die günstigen Chancen nicht zu verkennen vermögen, welche den Versuchen seiner staatlichen und politischen Reconstruction und seines vollen Wiedereintritts in das politische System Europas dargeboten erscheinen.

Der Friedensgedanke, der Gedanke der Erhaltung und Sicherung des Bestehenden beherrscht in diesem Augenblicke die Politik der europäischen Großmächte. An die Tendenz der Wahrung des Friedens aber schließt sich nothwendig die Tendenz seiner Pflege. Die wahren geistigen und materiellen Bedürfnisse der Völker treten in den Vordergrund. Oesterreich-Ungarn zumal vermag auf alle ehrgeizigen und selbstsüchtigen Pläne leichtes Herzens zu verzichten. Aus Verhältnissen herausgetreten, die ihm eine fast unnatürliche Anstrengung aller staatlichen Kräfte zur Wahrung seiner Stellung zur Pflicht machten, sieht es keine andere Aufgabe vor sich, als die der Entwicklung der Wohlfahrt seiner Völker, die Ausgleich der inneren Gegensätze und der Förderung der wirklichen Volksinteressen. Seine politische Mission ruht einzig in den Werken des Friedens. Die österreichische Monarchie strebt nach würdiger und sich kräftigender Entfaltung ihres Staatswesens, nicht nach äußerer Vergrößerung. Und so sehr ist dies in das Bewußtsein der Bevölkerung übergegangen, daß sich jeder Politik ihre Zustimmung versagen würde, die sich andere Ziele setzte, andere Bestrebungen zum Ausdruck zu bringen sich anschicken würde.

Man weiß, daß dies nach keiner Richtung hin versucht werden soll. Auch der Geist, mit welchem das Wiener Cabinet an die verwickelten Fragen des Orients herantreten ist, ist um bewußten kein weniger conservativer, weil er zugleich bemüht ist, ein schöpferischer zu sein. Die Aufrechterhaltung des Status quo im Oriente ist bekanntlich die Grundlage des politischen Systems, welches die drei Kaiserreiche für Europa entworfen haben. Aber soll die Macht des türkischen Reiches erhalten bleiben, so darf sie auch mit den Bedürfnissen und den Anforderungen der fortschreitenden Civilisation nicht in unlöslichen Widerspruch gerathen. In diesem Sinne ist jene so vielbesprochene handelspolitische Action in Constantinopel eröffnet worden, in welcher sich die Uebereinstimmung, die politische Einigung der drei Mächte in so kräftiger Weise erprobt hat. Sie ist nur ein Corollar ihrer allgemeinen Friedenspolitik. Denn nichts kettet die Völker fester an einander, als die Identität ihrer materiellen Interessen und nichts ist an sich conservativer als der Besitz.

Mit der Einleitung der handelspolitischen Beziehungen, welche Graf Andrassy im Osten und Süden der Monarchie herbeizuführen entschlossen ist, erheben sich Aufgaben für die Bevölkerung Oesterreich-Ungarns, die zu oft besprochen worden sind, als daß sie hier neuerlicher Erörterung bedürften. Wenn wir sie in diesem Augenblicke nichts destoweniger in Erinnerung bringen, so geschieht es, weil sie uns geeignet scheinen, manchen pessimistischen Gedanken, manche Sorge, die sich an die Festfreude dieser Tage geknüpft haben mögen, in ihre Schranken zurückzuweisen. Noch sind wir vor allem ein aufstrebender Staat, noch winkt unserer Arbeit reicher Lohn, unserer Mühen die Erfüllung. Es gilt die ganze Kraft einzusetzen für das nahe Ziel. Niemals hat die österreichische Politik realistischere Bahnen eingeschlagen, möge ihr der gesunde Realismus der Bevölkerung auf diese Bahnen folgen. Sie wird damit der Ehre des Staates dienen, wie dem eigenen Interesse."

Seine Excellenz der ungarische Ministerpräsident v. Bittó ergriff in einer der letzten Sitzungen des Finanzausschusses des ungarischen Abgeordnetenhauses das Wort, um sich vor allem über den Beschluß des Unterhauses vom 4. Februar 1873 zu äußern, welcher schon jüngst zu einigen Erklärungen Anlaß gab, und nach welchem das Ministerium die Weisung erhielt, das bestehende Verwaltungssystem einer näheren Erwägung zu unterziehen und darüber zu berathen, wie dasselbe seinem inneren Wesen nach verbessert, die Agenten der Central-Regierung sowohl durch eine zweckmäßigere Vertheilung derselben zwischen den einzelnen Ministerien als auch durch eine genaue Bestimmung der hierzu nöthigen Beamtenzahl geregelt, überhaupt wie bei dem Organismus der Central-Verwaltung durch eine dem Princip der Verantwortlichkeit mehr entsprechende Dienstinormierung eine einfachere und wohlfeilere Verwaltung plangreifen könne.

Das Ministerium habe diese wichtige Angelegenheit in Berathung gezogen, um über die Reformen sich zu orientieren, welche theils schon für 1875 Ersparnisse erzielen, theils nach einiger Zeit behufs Vereinfachung der Verwaltung eingeführt werden könnten, und ist vor allem zu dem definitiven Entschluß gelangt, diese Reformen auf dem Wege der Decentralisation anzubahnen. Was die zweckmäßigere Eintheilung des Ressorts bei den einzelnen Ministerien betrifft, so sei es bekannt, daß im Schoße dieses Ausschusses selbst die Aufhebung von drei Ministerien zur Sprache kam, des kroatischen, des am Allerhöchsten Hoflager und des für Communicationen. Das Ministerium glaubt nun, daß die zwei ersterwähnten aus höheren wichtigen Rücksichten beizubehalten wären, jedoch könne das Communications-Ministerium mit dem für Handel ganz gut vereinigt werden, doch müsse der Ministerpräsident hierbei bemerken, daß für jetzt der Augenblick zur Aufhebung desselben noch nicht gekommen sei, da die Abrechnung mit den jüngst erbauten Eisenbahnen und die nöthige Gruppierung derselben im Schoße dieses Ministeriums früher zu Ende geführt werden müsse. Hierzu sei das Handelsministerium eben jetzt, mit Bezug auf die bevorstehenden Berathungen, über den Abschluß oder die Erneuerung eines neuen Zoll- und Handelsvertrages mit Oesterreich durch Sammlung der Daten und diesbezüglichen Erhebungen so sehr in Anspruch genommen, daß für den Augenblick Restrictionen im Personale kaum möglich wären.

Was die Verminderung der Beamten bei der Centralverwaltung betrifft, so erfordere diese eine sehr eingehende Erwägung und Berathung mit denjenigen höheren Beamten, welchen die innere Führung des Geschäftsganges obliegt, überdies aber auch die größte Sorgfalt, um nicht in dem Beamtenkörper die peinliche Besorgnis umfingreifen zu lassen, daß sie nur einer ephemeren Existenz entgegensehen können. Das Ministerium habe in dieser Richtung sein Bemühen, die Beamtenzahl nach Möglichkeit und ohne große Belastung des Staatsschatzes zu vermindern, schon während der kurzen Zeit, wo es amtiert, mehrfach kundgegeben, da vacant gewordene Stellen meist unbefetzt gelassen wurden, und könne auch jetzt diesen Ausschuß in Kenntniß setzen, daß die Kosten der Centralverwaltung mit 235,000 fl. gegen diejenigen von 1874 vermindert wurden.

Das Ministerium glaubt durchaus nicht, daß hiemit das Maximum der Ersparnisse bei der Centralverwaltung erreicht sei; doch müsse man die weitere Verminderung der Beamten von den Ergebnissen der einzuführenden Decentralisation erwarten.

Was endlich die Normierung der persönlichen Verantwortung des die Geschäfte leitenden Ministerial-Beamten betrifft, so habe das Ministerium schon thatsächlich diesem Princip Eingang verschafft, wie z. B. der Fall mit dem Staatssecretär Csemeghi beweise, der den ohne sein Verschulden, aber durch sein Versehen verursachten Schaden zu ersetzen sich verpflichtet fühlte. Die Klagen inbetreff der übermäßig vielen Rechnungsbeamten wollte die Regierung durch eine neue Regulierung des Buchhaltungswesens nach einem von Seite des Staatsrechnungshofes eingereichten Entwurf beheben, jedoch stellt es sich heraus, daß, wenn dieser Entwurf ausgeführt werden sollte, die Zahl der Rechnungsbeamten nicht ab-, sondern zunehmen würde, daher werde es nöthig sein, andere Maßregeln vorzuschlagen. Hierauf lud der Ministerpräsident die einzelnen Minister ein, die Reductionen bei den Kosten der Centralverwaltung ziffermäßig dem Ausschuß mitzutheilen.

## Oesterreichische Strafanstalten.

Das vom österreichischen Justizministerium vor kurzem ausgegebene sechste Heft der statistischen Uebersichten der Verhältnisse der österreichischen Strafanstalten für das Jahr 1873 enthält nachfolgende interessante Daten:

Die Anzahl der Strafanstalten ist dieselbe geblieben (zwei für Männer, sechs für Weiber), jedoch wurde in Stein das neuerbaute Zellenhaus mit 348 und in Karthaus jenes mit 63 Zellen der Benützung übergeben, so daß gegenwärtig mit Einschluß des Zellengefängnisses in Karthaus, das bereits im Jahre 1872 in Benützung genommen wurde, die österreichischen Strafanstalten 663, zum Vollzuge der Freiheitsstrafen in Einzelhaft geeignete Zellen zählen — eine Zahl, die nur den Anfang des neuen Straffsystems bedeutet, daher auch fortwährend auf den Neubau von Zellenhäusern Bedacht genommen wird.

Die Gesamtzahl der in den Strafanstalten gehaltenen Sträflinge betrug im genannten Jahre 15,104 gegen 14,589 des Vorjahres, ist somit um 515 Köpfe gestiegen. Gleichwohl waren am Schlusse des Jahres nicht weniger als 1620 Sträflinge, welche die ihnen zuerkannte Strafe in einer Strafanstalt abzuhängen gehabt hätten, in den gerichtlichen Gefängnissen verwahrt, da sie in die betreffende Strafanstalt wegen Mangels an Raum nicht untergebracht werden konnten.

Der fortwährende Zuwachs von Sträflingen einerseits sowie die Durchführung des stufenweisen Strafvolleges mit beginnender Einzelhaft unter gleichzeitiger Absonderung der verschiedenen Kategorien der Sträflinge andererseits rechtfertigen daher die fortwährende Bedachtsnahme auf die Erweiterung der bestehenden und auf die Erbauung neuer Strafanstalten.

Was das Verhältnis der Geschlechter betrifft, so entfielen von der oben angeführten Gesamtzahl der Sträflinge 84.6 pSt. auf die Männer. Das größte Contingent bildete bei diesen sowie auch bei den Weibern die Altersklasse von 20 bis 30 Jahren, der jene von 30 bis 40 Jahren am nächsten steht, welches Verhältnis auch im Vorjahre stattfand.

## Feuilleton.

### Darstellung künstlicher Steine.

In den Vereinigten Staaten hat man sich in den letzten Jahren vielfach mit der Erzeugung künstlicher Steine beschäftigt und es sind seit dem Jahre 1868 über 20 Patente auf neue Darstellungsmethoden erteilt worden, die zum Theile allerdings von sehr fraglichem Werth oder offenbar völlig unbrauchbar sind. Die hauptsächlichsten derselben sind nach einer Zusammenstellung der „Deutschen Industrie-Zeitung“ etwa folgende:

E. Schäffer in Elizabeth, Neu-Jersey (1868). Ein Gemisch von 1 Theil Cement und 3 Theilen Sand wird mit verdünnter Schwefelsäure (100 Theile Wasser auf 2 Theile Säure) angerührt und unter starkem Druck gepreßt. Die Steine werden zwei Tage lang an der Luft getrocknet, 12 Stunden lang in verdünnte Schwefelsäure (100 Theile Wasser auf 3 Theile Säure) eingelegt und wieder getrocknet.

E. B. Hutchins in Ann Arbor, Michigan (1869). 1 Theil Harz, 1 Theil ausgelagte Asche, 4 Theile Sand,  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Theil Leinöl werden in einem Kessel unter gutem Zurrühren erhitzt und in Formen gegossen.

E. Westermayer in Chicago (1869). 2 Theile Portlandcement, 1 Theil Sand und 1 Theil Schlacke werden trocken zusammengemischt und dann mit einer wässerigen Eisenvitriollösung befeuchtet. Der entstehende steife Mörtel wird in Formen gepreßt, zwei Wochen lang an einem warmen Orte getrocknet, dann 24 Stunden lang in Wasser gebracht und endlich 4 Wochen lang getrocknet.

W. Meyer in Canton, Ohio (1869), will Marmor in folgender Weise nachahmen. 3 Theile Feinöl,  $\frac{1}{4}$  Theile Dammarharz,  $\frac{1}{2}$  Theile Jodkali (I?),  $\frac{1}{4}$  Theile Harz und  $\frac{1}{2}$  Theil venetianischer Terpentin werden in einem Kessel über Feuer erhitzt, filtriert, mit 6 Theilen gelöschtem und ungelöschtem Kalk versetzt und nochmals unter gutem Umrühren erhitzt. Diese Masse wird dann mit feingeschlemmter Kreide zu einem steifen Kitt, ähnlich wie Glaserkitt, gemischt, der dann beliebig gefärbt wird. Um marmorähnliches Aussehen hervorzubringen, werden verschieden gefärbte Massen durcheinander gearbeitet.

F. Coignet in Paris (1869). 10 Theile ungelöschter Kalk werden mit 3 bis 4 Theilen Wasser in einer Mühle sorgfältig vermahlen, dann mit 40 bis 60 Theilen trockenem Sand, auch wohl mit  $2\frac{1}{2}$  bis 10 Theilen hydraulischem Cement versetzt und nochmals kräftig zusammengemahlen. Schließlich wird die Masse in Formen gepreßt. — Gleichzeitig ließ sich Coignet ein anderes Verfahren patentieren, nach welchem hydraulischer Cement mit Wasser zu einem dicken Teig gemahlen, dieser mit feinem Sand versetzt, dann wieder gemahlen und endlich mit der zwei- bis vierfachen Menge Sand versetzt wird.

A. Duessnot in Bloomington, Illinois (1869). 2 Theile hydraulischer Kalk, der mit einer Lösung von Alaun in der 15fachen Menge Wasser gelöst ist, 10 Theile Sand und 1 Theil Cement, unter Zusatz von Alaunlösung soweit nöthig, werden in Formen gepreßt und nach 24 Stunden herausgenommen. Die Steine sind nach 14 Tagen gebrauchsfertig, werden aber erst mit der Zeit hart. Zur Nachahmung von farbigem Marmor werden hydraulischer Kalk und Marmor trocken gemengt und mit Alaunlösung und geeigneten Farbstoffen

versetzt; verschieden gefärbte Massen werden dann unvollständig mit einander gemengt und in Platten geschnitten.

H. A. Garvey in Memphis, Tennessee, (1869), will sogenannten Lithomarlit dadurch herstellen, daß er 16 Liter Wasser,  $\frac{1}{4}$  Liter Leimwasser und  $\frac{1}{2}$  Kilo gepulverten Borax zu so viel Gyps zusetzt, daß ein für das Pressen geeigneter Teig erhalten wird. Durch Einrühren von Farbstoffen mit einer Kelle wird das marmorähnliche Aussehen hervorgebracht.

J. Schelling in Newyork (1869). 4 Theile grober Sand und 1 Theil Cement, wozu auch noch Kies, Steine etc. gesetzt werden können, werden mit Kalkwasser angerührt, die Masse wird in eine Form gebracht, wo auf ihre Oberfläche eine ca.  $\frac{1}{4}$  dicken Schicht aus 2 Theilen feinem Sand, 1 Theil Cement und 1 Theil trockenem metallischem Farbpulver gebracht wird. Soll der Stein auf der Oberfläche verziert sein, so wird das entsprechende Muster auf den Boden der Form eingelegt und darauf die zuletzt erwähnte Deckmasse aufgebracht. Ist der Stein beinahe trocken, so wird er auf der Oberfläche mit einer dünnen Wasserglaslösung gewaschen. (Derartige Fliese sind neuerdings in mehreren Straßen von Newyork gelegt worden und haben sich bis jetzt gut bewährt.)

J. Ordway in Jamaica Plains, Newyork (1870). 30 Theile Quarzsand und 1 Theil Bleigyps mit 10 Theilen Wasserglas, wenn nöthig unter Zusatz geeigneter Farbstoffe, werden in Formen gepreßt und dann 2 Stunden lang der Rothgluth ausgelegt.

S. Sorel in Paris (1870). Magnesit (natürliche kohlensaure Magnesia) wird 24 Stunden lang in einem Ofen zur Rothgluth erhitzt, dann gepulvert, mit Sand, Kies, Marmorabfällen und dergleichen oder Baum-



Der Geburt und dem Stande nach bildeten die unehelich Gebornen wie im Vorjahre bei den Männern den zehnten, bei den Weibern den fünften Theil der in die Strafanstalten eingelieferten Sträflinge, woraus erhellt, daß der weibliche Theil der Bevölkerung mehr als der männliche durch den Abgang des Familienlebens auf Abwege geführt wird.

Dem ledigen Stande gehörten im Jahre 1873, wie 1872 beiläufig drei Viertel, dem verheirateten Stande ein Viertel der Sträflinge beider Geschlechter an, wodurch gleichfalls der Erfahrungssatz bestätigt wird, daß der Familienstand in der Mehrzahl der Fälle eine Schranke gegen das Verbrechen bildet.

In Bezug auf Schulbildung und häusliche Erziehung ist im Jahre 1873 bei den Männern ein nennenswerther Fortschritt, bei den Weibern dagegen ein Rückschritt zu verzeichnen. Es hängt dies mit der früher angeführten Thatsache zusammen, daß die Zahl der unehelich Gebornen unter den weiblichen Sträflingen doppelt so groß ist wie unter den männlichen.

Die Zahl der Rückfälligen ist bei den Männern constant geblieben; bei den Weibern hat sie sich um mehr als 3 Prozent vermindert.

In Bezug auf die Arten der begangenen Verbrechen lassen jene gegen das Eigenthum und die Sittlichkeit eine steigende Tendenz erkennen, während die politischen Verbrechen und jene gegen das Leben und die körperliche Sicherheit eine Abnahme zeigen.

Die kaiserliche Gnade ist im Jahre 1873 in ausgedehnterem Maße geübt worden als im vorausgehenden Jahre. Damals betrug die Zahl der im Gnadenwege Entlassenen etwa 6 pZt., während sie im Jahre 1873 auf mehr als 10 pZt. stieg.

Die Ersparnisse der ausgetretenen Sträflinge beliefen sich in Durchschnitte pro Kopf bei den Männern auf 25 fl. 1 kr., bei den Weibern auf 22 fl. 98 kr., sind daher höher als im Jahre 1872, wo sie 22 fl. 39 kr., beziehungsweise 20 fl. 27 kr. per Kopf betragen.

Die Theilnahme an dem Schulunterrichte ist gegen das Vorjahr etwas gesunken (22 gegen 27 pZt. bei den Männern). Allein dies hängt mit dem Umstande zusammen, daß auch weniger Sträflinge mit ganz fehlender oder doch mangelhafter Kenntniß der Elementargegenstände eingeliefert wurden. Andererseits hat sich der Erfolg des Unterrichts durchaus, besonders bei den männlichen Sträflingen, gegen das Vorjahr gehoben.

Der Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten hatte im Jahre 1873 unter den Folgen der hereingebrochenen Handels- und Gewerbekrisis sehr empfindlich zu leiden. Gleichwohl ist es gelungen, denselben in geordnetem Zustande zu erhalten und Resultate herbeizuführen, die denen des Vorjahres kaum nachstehen, indem die Differenz des Verdienstes nur etwas mehr als 500 Gulden beträgt.

(Schluß folgt.)

## Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Dezember.

Die preussische „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Unser Kaiser hat in voriger Woche mehrfach Beratungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck in betreff der Vorgänge im Reichstage gehabt und mit Bezug darauf Freitag (18.) ein Ministerconseil abgehalten. Der Kaiser hat über die Beilegung der eingetretenen Schwierigkeiten seine große Befriedigung un-

wolle, Wolle und anderen Faserstoffen, je nach dem gewünschten Resultate, im Verhältnis von  $\frac{1}{2}$  bis 20 und mehr zu 1 gemischt, die Masse mit Chlormagnesiumlösung befeuchtet und in Formen gepreßt oder zu Platten ausgearbeitet und gewirkt.

W. A. Batterby in Brooklyn, Newyork (1870). 1 Thl. Harz, Schwefelsäure und Aeknatron (?) werden zusammen erhitzt, mit  $\frac{1}{2}$  Thl. Eisenoxyd oder Glätte und  $\frac{1}{2}$  Thl. Petroleumrückständen versetzt, auf 260° C. erhitzt, mit 10 Thln. Quarz oder Sand versetzt, auf 480° C. erhitzt und nach Abkühlung auf 155° C. mit 1 Thl. zweckentsprechendem Farbstoff versetzt. Die Masse wird heiß in Formen gegossen, die mit Gyps bestäubt sind und 6 Stunden lang abkühlen gelassen.

E. B. Hutchins in Ann Arbor, Michigan (1871). 300<sup>k</sup> Sand oder Kies, 75<sup>k</sup> Harz und 20<sup>k</sup> Holztheer werden mit einer beliebigen Menge gemahlener Steine und, je nach der gewünschten Farbe, unter Zusatz von venetianischem Roth oder Gyps stark erhitzt. (Es ist dies im wesentlichen dasselbe Verfahren, nach welchem das sogen. Scrimshan-Plaster hergestellt wird, das sich in Newyork für Fahrwege nicht, für Fußwege dagegen recht gut bewährt hat.)

Ad. Ott in Newyork (1872). Ein Gemisch von hydraulischem Cement mit Kalk, löslicher Kieselsäure oder Wasserglas wird mit einem Gemisch von hydraulischem Cement mit geglühtem Dolomit zu einem steifen Teig zusammengemührt, der in Formen gepreßt und ohne Erhitzung getrocknet wird. Der Dolomit wird nur auf ca. 400° C. erhitzt, damit nicht auch der kohlensaure Kalk seine Kohlensäure verliert, und dann fein gepulvert. Derartige Steine sollen den sogenannten Portlandsteinen sehr ähnlich und noch härter sein.

umwunden ausgesprochen. Auch Se. kais. und königl. Hoheit der Kronprinz hat an der Ausgleichung des Zwischenschalles lebhaften Antheil genommen. — Ferner meldet das vorgenannte Blatt: „Der Reichstag hat in der letzten Woche neben der dritten Lesung des Reichshaushaltsetats noch den Etat der Landesverwaltung für Elsaß-Lothringen festgestellt und über den Antrag auf Bewilligung einer Anleihe dahin Beschluß gefaßt, daß statt derselben Schatzanweisungen ausgegeben werden. Nachdem inzwischen ein veränderter Entwurf des Bankgesetzes seitens des Bundesrathes vorgelegt worden ist, war zur Erledigung dieser so wichtigen Aufgabe die Fortsetzung der Session im Jänner zur Nothwendigkeit geworden und sind daher die Sitzungen bis zum 7. Jänner nur vertagt worden. Der Reichstag wird in der verlängerten Session voraussichtlich auch noch eine Vorlage in betreff der Civilehe für das deutsche Reich so wie die beiden Gesetze wegen der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und des Reichsrechnungshofes zur Berathung und Beschlußnahme bringen. — Der preussische Landtag wird vermuthlich zum 14. Jänner berufen werden und unter den obwaltenden Umständen etwa noch zehn Tage mit dem Reichstage gleichzeitig tagen.“

Die Wiedereinberufung der bairischen Kammern, welche für die ersten Wochen des Jänner in Aussicht stand, wird infolge der längeren Dauer der Session des deutschen Reichstages erst bis zu Anfang Februars zu erwarten sein.

Ein Telegramm der „Neuen fr. Pr.“ aus Paris meldet, daß dort eine Ministerkrise eingetreten sei. Decazes und Broglie kämpfen um die Macht. Ersterer strebt die Lösung der Verfassungsfrage im Sinne der conservativen Republik an. Letzterer wünscht die Rückkehr zur Politik vom 24. Mai. Man befürchtet den Sieg Broglie's. — Der versailer Correspondent des „Moniteur universel“ schreibt: „Einige Blätter verbreiten geflüstert die Nachricht, daß die Regierung geneigt wäre, nicht mehr auf der Organisirung des Septennats und der Beschlußfassung über die constitutionellen Gesetze zu bestehen. Ich bin ermächtigt, dieses Gerücht für ganz unbegründet zu erklären und zu versichern, daß die Regierung entschiedener als je bei ihren ersten Entscheidungen verharret. Die Regierung ist in der That der Ansicht, daß die Nationalversammlung allen ihren Pflichten untreu werden und den Interessen des Landes zuwider handeln würde, wenn sie nicht die Verfassungsgesetze vollerte, welche ihr nach den Weihnachtsferien werden unterbreitet werden.“ — Die legitimistische Deputation, welche nach Frohsdorf abgereist ist, wird Verhaltungsmaßregeln einholen und nicht nochmals eine Einigung mit den Orleansisten versuchen.

Das Volk im Canton Schaffhausen verwarf die neue Verfassung mit 2854 gegen 2824 Stimmen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bayonne vom 26. d. M.: Der Marine-Commandant von San Sebastian schickte am 20. d. M. ein Schiff nach Zarauz, um über den Zustand der deutschen Brigg „Gustav“ Erkundigungen einzuholen. Das Schiff kehrte des Nachmittags zurück und berichtete, daß die Brigg tief im Sande stecke; die Carlisten seien eifrig beschäftigt, die Ladung zu löschen. Die Schiffe der Carlisten haben niemanden getödtet; der Capitän wurde unbedeutend am Beine gestreift.

Der rumänische Senat hat den internationalen berner Postvertrag ratificiert und die Gesetzesvorlage wegen Abänderung des Verfahrens der Geschworenengerichte in Erwägung und Berathung gezogen. — In der Kammer brachte der Kriegsminister eine Vorlage ein behufs Einberufung des Rekruten-Contingents für das stehende Heer und die Territorial-Armee pro 1875. Dasselbe wird danach mit 15,850 Mann festgesetzt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Sterbefall.) Am 25. d. starb in Graz Herr Josef Baneczky Ritter von Bernheim, k. k. Regierungsrath und jubilirter Polizeidirector, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, im 72. Lebensjahre.

— (Die Mutter des Admirals Tegetthoff), welche in Graz lebt, ist, wie der „Fr. Ztg.“ mitgetheilt wird, schon seit längerer Zeit leidend. In den letzten Tagen hat ihre Krankheit Verhältnisse angenommen, welche dieselbe mit Rücksicht auf das Alter der Dame leider sehr bedenklich erscheinen lassen. Ihr zweiter Sohn, General Karl v. Tegetthoff, der Brigadier ist und sich gegenwärtig in einer Kaltwasserheilanstalt bei Wien befindet, ist bereits an das Krankenlager der Mutter berufen worden. Die ihr im Auftrage des Kaisers übersandte goldene Erinnerungsmedaille an Tegetthoff hat die alte Dame mit außerordentlicher Freude erfüllt.

— (Diebstahl.) In der Nacht vom 6. zum 7. Dezember wurden, wie die „Fr. Ztg.“ berichtet, aus der versperrten Wohnung des Herrn Karl Kreutitsch im Schlosse Kaiser Werthpapiere im Betrage von 385 fl., ferner mehrere Silberöffel und andere Pretiosen im Gesamtwerthe von 1089 fl. 20 kr. von unbekannten Thätern gestohlen.

— (Ein Kunstveteran.) Aus Paris wird vom 17. d. M. berichtet: „Gente feierte der Maler v. Walder seinen 109. Geburtstag. Dieser Greis stammt aus einer reichspändigen Familie des ehemaligen heiligen römischen Reiches und mußte aus unbekannten Gründen in seinen Jugendjahren sein Vaterland verlassen.“

— (Der Kapuzinerorden) zählt in Oesterreich-Ungarn u. z. in dem Convente in Wien 18, in jenem in Br. Neustadt 14, in Scheibbs 18, in Linz 13, in Smunden 12, in Böding 15, in Preßburg 35, in Ofen 12, in Moor 15, in Esseg 8, in Großwardein 9, in Totis 10, in Besugo 8 Individuen. Außerdem befinden sich vier Missionäre in Nordamerika und einer in Ost-Indien. Die österreichisch-ungarische Ordensprovinz weist 102 absolvierte Priester in der Provinz und fünf außerhalb derselben nach, in den theologischen Studien befinden sich 2. Kleriker sind 18, Kleriker im Noviziate 7, dann Laienbrüder 54 und Laien im Noviziate 13. Die Gesamtsumme der Ordensmitglieder beträgt demnach 201.

— (Phylloxera vastatrix.) Aus Karlsruhe schreibt Dr. Blantenborn dem wiesbadener „N. N.“: „Durch mikroskopische Untersuchung wurde die Gegenwart der Phylloxera vastatrix an den Wurzeln amerikanischer Reben in einem Weinberge in Annaberg bei Bonn constatirt. Ich habe eine aus diesem Weinberge entnommene inficirte Wurzel untersucht und gefunden, daß sich an derselben eben so viele Phylloxeren befinden wie an den am stärksten inficirten französischen Wurzeln. Da es wahrscheinlich ist, daß auch andere Weinberge, in denen amerikanische Reben angepflanzt wurden, inficirt sind, so erscheint es dringend geboten, dieselben einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen. Nur wenn sofort die energischsten Maßregeln ergriffen werden, sofern die Phylloxera in einem Weinberge beobachtet wurde, läßt sich hoffen, daß die Krankheit beseitigt werden kann. Amerikanische Reben müßten ausnahmslos untersucht werden, da die neuesten Erfahrungen in Annaberg wiederholt beweisen, daß die Phylloxera an ihren Wurzeln auftritt, ohne daß eine Spur einer Krankheit an ihnen wahrzunehmen wäre.“

## Locales.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 29. Dezember.

Dem Gemeinderathe liegt folgender Voranschlag der laibacher Stadtkasse für das Jahr 1875 zur Berathung vor:

### I. Erfordernis:

1. L. f. Steuern . . . . .	2148 fl.
2. Stiftungen . . . . .	2387 „
3. Veranstellungen . . . . .	11030 „
4. Beiträge . . . . .	524 „
5. Befoldungen der Beamten . . . . .	13475 „
6. Löhningen der Diener . . . . .	12232 „
6½. Fixe remuneratorische Bezüge . . . . .	800 „
7. Pensionen und andere Bezüge . . . . .	8828 „
8. Deputate und Entschädigung für Emolumente . . . . .	730 „
9. Functionengebühren . . . . .	2100 „
10. Remunerationen und Ausbissen . . . . .	2000 „
11. Kanzlei- und Amtserfordernisse . . . . .	2591 „
12. Diäten und Reisekosten . . . . .	100 „
13. Sanitätsauslagen . . . . .	5901 „
14. Spitalsverpflegungskosten . . . . .	2500 „
15. Sicherheitsauslagen . . . . .	1121 „
16. Baureparationen und Conservationen . . . . .	19210 „
17. Tivoli-Gut . . . . .	3056 „
18. Straßenreinigung . . . . .	5000 „
19. Stadtbeleuchtung . . . . .	8000 „
20. Gefällsauslagen . . . . .	240 „
21. Morast . . . . .	240 „
22. Anschaffung neuer Requisiten . . . . .	250 „
23. Feuerlösauslagen sammt Requisiten . . . . .	600 „
24. Fuhrlohn . . . . .	— „
25. Militärbequartierungsauslagen . . . . .	6124 „
26. Neubauten und großartige Herstellungen . . . . .	24490 „
27. Passivkapitalien sammt Zinsen . . . . .	17802 „
28. Gegebene Vorschüsse . . . . .	5252 „
29. Sonstige verschiedene Ausgaben . . . . .	10485 „
Summe . . . . .	169,216 fl.

### II. Bedeckung:

1. Gefälle . . . . .	100,547 fl.
2. Taxen . . . . .	1635 „
3. Beiträge und Vergütungen . . . . .	1708 „
4. Realitäten-Ertrag . . . . .	5166 „
5. Tivoli-Gut . . . . .	4455 „
6. Verkaufte Materialien und Requisiten . . . . .	430 „
7. Kapitals-Interessen . . . . .	56 „
8. Militärquartier und Möbelzinsentschädigung . . . . .	5134 „
9. Städtische Umlage . . . . .	— „
10. Zu refundierende Vorschüsse . . . . .	— „
11. Sonstige verschiedene Empfänge . . . . .	840 „
Summe . . . . .	119,971 fl.

Im Entgegenhalte mit der Erfordernis-

Summe per . . . . . 169,216 „

zeigt sich ein Abgang von . . . . . 49,245 fl.

(Schluß folgt.)

— (Aus der Kinderbewahr-Anstalt.) Am 28. Dezember, dem Gedächtnistage der unschuldigen Kinder, hat die seit Jahren eingeführte Christbescherung für die hiesige Anstalt besuchenden armen Kinder stattgefunden, nachdem durch die Frau Vereinsvorsitzerin Antonie Freiin v. Codelli eine für diesen Zweck besonders eingeleitete Sammlung im Frauen-Comité vom besten Erfolge begleitet war, ausreichende Geldbeträge sowie Bekleidungsstoffe, nebst einer namhaften brauchbaren Warenspende des hiesigen Handlungshauses Goritzki & Lednig es er-



möglichst, daß alle, nemlich 74 Knaben und 98 Mädchen, zusammen also 172 Kinder, mit vollständigen Anzügen, jedes auch mit einem Hemd, Hals- und Sacktüchern, wollenen Strümpfen, die Mädchen mit kleinen Schürzen, schließlich die 60 bedürftigsten, welche die Wintermonate hindurch an der täglichen unentgeltlichen Mittagverköstigung theilnehmen, mit 60 Paar ganz neuen Winterschuhen betheilt werden konnten. Nach dem gemeinsamen Gebete für die Wohltäter dankte eines der Mädchen im Namen aller in kindlichen Worten für die Geschenke, die edle Frauen ihnen zum Weihnachtsfeste bestimmten und womit diese vielen armen Kinder gütigst bedacht wurden, um ihnen einen frohen Tag zu bereiten. Hierauf begann durch die anwesenden p. t. Schutzfrauen, unter welchen sich auch Frau Gabriele E. le von Widmann befand, die Vertheilung der Pakete, wobei jedem noch ein Weißbrot beigelegt wurde, und mit sichtbarer Freude verließen die munteren Kinder diese Anstalt, deren Gründung vor 40 Jahren und die seitherige Erhaltung von dem Wohlthätigkeitsfinne unserer Stadtbewohner das herbedeute Zeugnis gibt.

— (Dr. Josef Ritter v. Waser) wurde zum Präsidenten des k. k. Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain ernannt.

— (Aus dem Vereinsleben.) Die Citalica in Mitterling vollzog die Auswahlgewahl. Gewählt wurden die Herren: Radvitz (Obmann), Furlan (Secretär), Soretic (Kassier), Branzani, Gausel, Kapele, Fleischmann (Auswähler), Kamensel und Tozel (Erfahrmänner.)

— (Ein Schadenfeuer.) Am 24. d. gegen 2 Uhr früh brach in der der Mühlenbesitzerin Magdalena Jaksitsch in Rain, Bezirk Gottschee, eigenthümlich angehörigen Bretterfäße Feuer aus, welches die Säge — das Wasserrad ausgenommen — und 400 Bretter verzehrte und einen Schaden von 1000 fl. anrichtete. Die Entschädigungsurtheile wird einem unvorsichtigen Gebahren bei der in der Nähe der Säge befindlichen Feuerstätte oder auch unvorsichtigem Tabakrauchen zugeschrieben.

— (Der Eisenbahnverkehr) zwischen Triest und Laibach ist wegen des großen Schneefalles und der heftigen Verwehungen auf dem Karle bereits durch zwei Tage gänzlich eingestellt.

— (Ueber die Karstadt-humane Eisenbahn) meldet das „N. B. J.“: „Die Regelung der schwebenden Eisenbahndifferenzen, welche zwischen verschiedenen Bauunternehmern und Baugesellschaften und der ungarischen Regierung obwalten, geräth immer mehr in Fluß. Die franco-österreichische Bank hat nur die Beendigung des Ausgleiches mit der Unionbank abgewartet, um auch ihrerseits mit der Geltendmachung der aus dem Baue der Karstadt-humane Bahn hergeleiteten Reklamationen an das Communicationsministerium heranzutreten. Vor einigen Tagen hat, wie wir hören, die genannte Bank zwei ihrer Vertreter, die Herren Baron Ludwig Erlanger und Sigmund Bauer, zur Einleitung der diesbezüglichen Verhandlungen hierhergeschickt. Das Resultat dieser Bemühungen besteht einseitigen in Vorbesprechungen über die Prüfung der vorgelegten Rechnungen und haben die beiden Herren bereits gestern Pest verlassen.“

— (Theater.) Friedrich Halm's „Donna Maria von Castilien“ fand gestern eine nicht ungünstige Aufnahme. Das an geräuschvollen, erotischen und Sensations-Scenen reiche Drama muß, wenn es durchschlagenden Effect erzielen soll, mit großer Sorgfalt, mit großem Pomp in Scene geführt werden. Unsere Bühne leistete das möglichste. Der Gast, Fräulein Kiesel (Donna Maria), erwarb sich, obgleich ihre Stimme nicht tonreich, auch nicht immer gut hörbar klingt, wiederholten Beifall und Hervorrufe. Herr Reider (Don Diego) erschien gestern ganz am Platz, mit Feuer und gesteigerter Liebesgluth. Herr Hegel war als „Don Juan“, wie immer, Meister. Herr Sieghof empfing für die vorzügliche Darstellung des Leibarztes verdienten Beifall und Hervorruf. Ueber kleine Störungen müssen wir bei Aufführung großer Bühnenerfolge hinausgehen und nur den Total-effect registrieren, der gestern als ein immerhin befriedigender zu bezeichnen ist.

— (Slovenische Bühne.) Die letzte slovenische Theater-vorstellung lockte ein zahlreiches Feiertagspublicum in die Räume unseres Lustentempels. In der zum erstenmale aufgeführten Posse: „Der verwunschene Prinz“ war es wieder Herr Rajzel, der durch seine sprudelnde Komik das Publicum nicht zu Athem kommen ließ. Dem Fräulein Ladar würden wir etwas mehr Natürlichkeit anempfehlen, hie und da auch etwas mehr Wärme. Es weht mitunter ein gar zu kühler, ja langweiliger Hauch um ihre angenehme Erscheinung. Das Zusammenspiel war gut, das Publicum sehr dankbar. Die darauf folgende Reprise der bei dem

Concerte im Redoutensaal vorgeführten „Lebenden Bilder“ fiel gelungen aus; als vorzüglich müssen wir das Tableau: „Austria mit ihren Völkern“ bezeichnen.

— (Aus der Bühnenwelt.) Frau Schulz-Arthur, als tüchtige Schauspielerin hier noch im besten Andenken stehend, erfreut sich heuer in Esseg ungetheilte Sympathien und erntete großen Applaus namentlich in Sardou's „Andrea“. — Fräulein Brambilla errang im Concoriatheater zu Baltimore, wie wir aus dem „Täglichen Baltimore-Becker“ vom 9. d. entnehmen, in Lindau's „Maria und Magdalena“ als „Magdalena“ großen Beifall.

— (Wünsche und Beschwerden.) Es liegen uns wieder zwei aus gläubiger Feder stammende Original-Correspondenzen vor. Die erste beklagt sich über das bereits wiederholt verbotene Mitnehmen belästigender Hunde in hiesige Gast- und Kaffeehäuser; die zweite führt Klage über die von Seite der Gemeinden vernachlässigte Schneeschauung auf der von Podnart nach Kropp führenden Bezirksstraße.

#### Eingefendet.

Dem „Slov. Narod“ gefiel es gestern, die Thätigkeit meines mit h. Regierungspräsidenten-Bewilligung bestehenden und den allgemeinen Wünschen entsprechenden Annoncenbureau's (Laibach, Fürstenhof 206) zu glossieren. Ich will heute nur constatieren, daß die Administration des genannten Blattes den von mir ihr zugesicherten Verdienst dankbarst annimmt und bemerkt schließlich, daß ich in der Lage wäre, auch dem vielleicht heute oder morgen dienst- und wohnungslos werdenden Artiletschreiber des „Slov. Narod“ eine anderweitige Bedienstung und billige Wohnung zuzuweisen.

Franz Müller.

Der Theaterdirector Koly hat als Reinertragnis der am 25. d. M. gegebenen Vorstellung den Betrag von 111 fl. 10 kr. an den diesstädtischen Armenfond abgeführt, wofür demselben der verbindlichste Dank abgestattet wird.

Laibach, am 26. Dezember 1874.

Von der Armeninstituts-Vorstellung.

#### 3. Verzeichnis

derjenigen Wohltäter, welche sich durch Abnahme von Erbschaften zugunsten des laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtsfesten losgekauft haben.

(Die mit einem Sterne Bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgekauft.)

- \* Herr Matthäus Fing, Stadtvundarzt, sammt Familie.
- \* Anton Egger, k. k. Zahlmeister in Klagenfurt.
- \* Anton Gertscher, k. k. Kreisgerichtspräsident in Rudolfs-
- \* Dr. Anton Besserer sammt Familie.
- \* Dr. Anton Krenner.
- \* Frau Baronin Mac-Neben sammt Tochter.
- \* Freiherr Karl v. Cobelli nebst Angehörigen.
- \* Herr Probst Dr. Anton Jarz.
- \* Karl Fischer, Ober von Wildenfer, k. k. Major, sammt
- \* Fräulein Schwester.
- \* Landesingenieur Witschl sammt Familie.
- \* Franz Doinig.
- \* Fräulein Marie Doinig.
- \* Herr Johann Ritter v. Rezori, k. k. Inspector.
- \* Ferdinand Josef Schmidt sammt Gemalin Franzisca.
- \* Peter Lajtl sammt Gemalin.
- \* Frau Anna Edle von Luschán, Oberlandesgerichtsraths-Witwe.
- \* Jeanette Reher sammt Familie.
- \* Herr A. Traut sammt Familie.
- \* Frau Josefa Krieger, Witwe.
- \* Herr Josef Krieger sammt Frau.
- \* Dr. Emil Ritter v. Stöckl, k. k. Regierungsrath sammt
- \* Gemalin.
- \* Oskar Tschinkl, Fabrikbesitzer.
- \* Reinhold Tschinkl, Fabrikbesitzer, sammt Gemalin.
- \* Rudolf Milič sammt Gattin Ludmilla, geb. Smajdel.
- \* Herr A. Malitsch sammt Familie.
- \* Johann Koster sammt Frau.
- \* Frau Marie Koster, Witwe.
- \* Herr Lambert Ludmann sammt Frau.
- \* Johann Ludmann.
- \* Josef Ludmann.
- \* Karl Ludmann.
- \* Anton Ludmann in Triest.
- \* Theodor Ludmann.
- \* Familie Freyberger.
- \* Frau Therese Wolf.
- \* Marie Seemann sammt Nichte.
- \* Herr Professor Finger sammt Frau.
- \* Wilhelm Mayr sammt Gemalin Anna.
- \* Michael Prägl, Verwalter der Commenda Laibach, sammt
- \* Familie.
- \* Karl Khern, k. k. Finanzrath, sammt Familie.
- \* Alois Waldherr sammt Familie.
- \* Frau Fanny Rehn, Witwe.
- \* Institut Rehn.
- \* Herr Johann Rep. Planz senior.

(Fortsetzung folgt.)

## Neueste Post.

(Originaltelegramme der „Laib. Zeitung“)

Pest, 29. Dezember. Der „Ungarische Lloyd“ meldet, es würden demnächst Commissionsberatungen in Brody und Nowosielica stattfinden, betreffend die Boll- und Eisenbahnfragen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 29. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht aus den im Animpulse geheime verlesenen Actenstücken ein Circular des Reichskanzlers vom 16. Mai 1872 über die zukünftige Papstwahl, ausführend, daß mit Rücksicht auf die durch die Unfehlbarkeit wesentlich geänderte Stellung des Papstes eine Einigung der europäischen Regierungen gegenüber der nächsten Papstwahl wünschenswerth sei.

Paris, 29. Dezember. Das Carlistenorgan „Cuartel Real“ meldet, Espartero sei am 21. d. M. gestorben.

#### Telegraphischer Wechselskurs

vom 29. Dezember

Papier-Rembe 69.85. — Silber-Rembe 75. — 1860er Staats-Anlehen 109.50. — Bank-Actien 997. — Credit-Actien 236. — London 110.70 — Silber 105.60. — R. t. Münz-Ducaten — Napoleonsd'or 8.90.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswerth, 28. Dezember. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Metzen	4	70	Eier pr. Stück	—	21
Korn	—	—	Milch pr. Maß	—	11
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	26
Hafer	1	70	Kalbsteisch	—	30
Malzbrucht	—	—	Schweinefleisch	—	28
Heiden	2	70	Schöpfsteisch	—	—
Hirse	—	—	Hühner pr. Stück	—	35
Kukuruz	3	40	Lauben	—	—
Erbsen	2	30	Heu pr. Zentner	1	20
Linse	—	—	Stroh	—	80
Erbsen	—	—	Holz, hartes 32", Kst.	7	—
Hölzer	4	80	— weiches	—	—
Rindschmalz pr. Pfd.	—	50	Wein, rother, pr. Eimer	8	—
Schweinschmalz	—	50	— weißer	8	—
Speck, frisch	—	38	Leinsamen pr. Metzen	—	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	—	Hasen pr. Stück	—	—

#### Angekommene Fremde.

Am 29. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Rothbüg, Bergverwalter, Kömerbad. — Smola, Reij., Prag. — Bruck, Gabriel, Kohn, Epstein und Rubin, Reisende, und Juch, k. k. Lieutenant, Wien. — Pfeffer, Gutsbesitzer, Gallensfeld. — Starja, Postmeister, Krainburg. Hotel Elephant. Dr. Rajetinger, Portore. — Jonic, Practican, Gottschee. — Erdan, Reij., — Perfoglia Amalia, und Schiffl, Triest. — Blazic, Gurkfeld. Kaiserlicher Hof. Gulic, Hblsm., Sessana. — Detela, Morawitz. Sternwarte. Rimover, Lehrer, Rob. — Lavitar, Pfarrer, Schlimje. — Grebenz, Groß-Laschiz. Mohren. Besel, Rafael.

#### Theater.

Heute: Zweite und vorletzte Gastvorstellung des Herrn Prof. Hermann in der höheren Magie ohne Apparat. Aufgeführt wird: „Sperling und Sperber.“ Schwan in 1 Act von A. Gerner.

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Anhaltendes Simmel	Niederschlag in Millimetern
	6 U. Mg.	738.82	— 5.4	D. schwach	Schnee	9.10
29.	2 „ N.	738.48	— 3.8	SD. schwach	Schnee	Schnee
	10 „ Ab.	734.07	— 5.4	D. schwach	Schnee	

Seit gestern abends dünner, staubiger Schnee anhaltend. Schneehöhe. Das Tagesmittel der Temperatur — 4.9°, um 2.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberger.

## Börsenbericht.

Wien, 28. Dezember. Wider ihr eigenes Erwarten war die Börse geschäftslos. Die für heute prognosticierten Speculationsläufe auf Rechnung des Jänner-Coupon stellten sich nicht ein, und dieser Umstand bewirkte einen mäßigen Rückgang. Anlagewerthe blieben fest.

		Geld	Ware			Geld	Ware			Geld	Ware	
Kat.-	Rente	69.85	69.95	Creditanstalt	236.75	237.00	Defferr. Nordwestbahn	155.00	155.50	Siebenbürger	77.25	77.50
Februar-		69.85	69.95	Creditanstalt, ungar.	224.75	225.25	Rudolfs-Bahn	151.00	152.00	Staatsbahn	139.75	140.00
Jänner-		74.75	74.85	Depositenbank	—	—	Staatsbahn	309.50	310.00	Südbahn à 3%	109.20	109.40
April-	Silberrente	74.75	74.85	Escomptebank	860.00	870.00	Südbahn	128.00	128.50	Südbahn 5%	94.60	94.90
Jose, 1839		268.00	272.00	Franco-Bank	55.25	55.50	Heiß-Bahn	193.25	193.75	Südbahn, Bonds	221.50	223.00
" 1854		104.00	104.50	Handelsbank	70.75	71.00	Ungarische Nordostbahn	122.50	123.00	Ung. Ostbahn	67.60	67.90
" 1860		109.60	109.90	Nationalbank	999.00	1001.00	Ungarische Ostbahn	53.50	53.75			
" 1860 zu 100 fl.		114.75	115.25	Defferr. Bankgesellschaft	—	—	Tramway-Gesellsch.	—	—			
" 1864		135.00	135.25	Unionbank	115.50	115.75						
Domänen-Pfandbriefe		124.00	—	Bereinsbank	18.00	18.25						
Prämienanlehen der Stadt Wien		102.75	103.25	Verkehrsbank	106.00	106.50						
Böhmen	Grund- ent- lastung	98.00	98.50									
Galizien		84.00	84.25									
Siebenbürgen		75.75	76.25									
Ungarn		77.00	77.50									
Donau-Regulierungs-Lose		97.50	98.00									
Ung. Eisenbahn-Anl.		98.70	99.20									
Ung. Prämien-Anl.		82.00	82.25									
Wiener Communal-Anlehen		89.50	89.75									

Actien von Banken.				Actien von Transport-Unternehmungen.			
	Geld	Ware			Geld	Ware	
Anglo-Bank	142.75	143.00		Alföld-Bahn	14.50	141.00	
Bankverein	101.00	102.00		Karl-Ludwig-Bahn	245.25	245.75	
Escomptebank	108.00	110.00		Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	432.00	434.00	
				Elisabeth-Weßbahn	194.00	194.50	
				Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser	—	—	
				Strecke)	—	—	
				Ferdinands-Nordbahn	1925.00	1935.00	
				Franz-Joseph-Bahn	188.00	189.00	
				Lemb.-Germ.-Jaffy-Bahn	142.00	142.50	
				Lloyd-Gesellsch.	461.00	463.00	

Baugesellschaften.				Pfandbriefe.			
	Geld	Ware			Geld	Ware	
Allg. österr. Baugesellschaft	27.75	28.00		Allg. österr. Bodencredit	95.75	96.25	
Wiener Baugesellschaft	41.00	41.25		do. in 33 Jahren	86.75	86.00	
				Nationalbank d. B.	94.45	94.60	
				Ung. Bodencredit	86.70	87.00	

Prioritäten.				Geldsorten.			
	Geld	Ware			Geld	Ware	
Elisabeth-B. 1. Em.	—	93.50		Ducaten	5 fl. 28 kr.	5 fl. 30 kr.	
Ferd.-Nordb.-B.	105.60	106.90		Napoleonsd'or	8 " 91 "	8 " 92 "	
Franz-Joseph-B.	100.25	100.50		Preuß. Kassenscheine	1 " 64 1/2 "	1 " 64 1/2 "	
Karl-Ludwig-B., 1. Em.	103.00	103.40		Silber	106 " —	106 " 20 "	
Defferr. Nordwest-B.	95.00	95.25					

Krainische Grundentlastungs-Obligationen.	
Privatnotierung:	Geld 86.50, Ware —